

Improvisation macht keine Fehler



Auf der Klosterinsel bei der Spitzkirche wird das von den Schülern kreierte Ungeheuer im Theaterstück aus dem Rhein steigen.

Bild: leh

RHEINAU Kinder der Primarschule Rheinau zeigen am Inselfestival ein selbst erarbeitetes Theaterstück. Nicht alle waren von Anfang an über den Auftritt begeistert und meldeten sich zuerst lieber für die Kochgruppe.

REBECCA LEHMANN

Ein grünes Ungeheuer kriecht, begleitet von tanzenden Wassergeistern, langsam aus dem Rhein auf die Klosterinsel zu. Vier Mädchen schlagen auf einer Mauer ein Rad und zwei Buben schwingen Stöcke mit blauen Bändern durch die Luft. Sphärische Klänge untermalen die Szene in Rheinau, wo 45 Schüler für ihre Theateraufführung am 9. und 10. Juni am Inselfestival proben. Das Ungeheuer ist Teil der Geschichte «Niemand ist für immer da», die sich die Schüler der 4. bis 6. Klassen der Primarschule Rheinau und Jestetten in einer gemeinsamen Projektwoche ausgedacht haben. Die Grenzen werden so ganz getreu dem Festival-Motto nicht nur zwischen der Insel und dem Festland gesprengt, sondern auch zwischen den beiden Gemeinden. Einem gemeinsamen Auftritt kamen allerdings die Jestetter Pfingstferien in die Quere, so werden von den anfänglich 75 Kindern nur noch etwas mehr als die Hälfte beim Theater mitwirken.

Es beginnt zu regnen – die Theaterprobe fällt deshalb aber nicht ins Wasser, im Gegenteil. Das Wetter gehört zur Kulisse, die aus verschiedenen Schau-

plätzen auf der Klosterinsel besteht. Die Zuschauer werden am Wochenende mit den Schauspielern von Handlungsort zu Handlungsort spazieren.

Kinder auf Entdeckungsreise

Zu Beginn der Projektwoche stand nur die Rahmenhandlung fest: Kinder gehen auf Entdeckungsreise und erleben in verschiedenen Welten Abenteuer. In Gruppen erarbeiteten die Schüler ihre Rollen in der Geschichte selbst. Es werden keine Texte auswendig gelernt, Fehler gibt es nicht. Das ist das Konzept. «Wenn sie in ihren eigenen Worten sprechen können, gibt ihnen das Sicherheit», meint Theaterprofi Felicia Sutter von der Theaterwerkstatt «Fahr.werk.ö!», die die Projektwoche professionell begleitet. Je nach Vorliebe konnten die Schüler zwischen Bewegung und Tanz, Theater, Gestaltung oder Musik wählen. Anschliessend zeigten sie den anderen Gruppen ihre erarbeiteten Szenen, und schliesslich stellten die Theaterprofis alles in einen Kontext. Nach einer Woche stand die komplette Geschichte, und die ersten gemeinsamen Szenen konnten geprobt werden. Prompt wurde genau dann im Klostersgarten der Rasen gemäht. Eine gute Übung für die Schüler, meint Felicia Sutter: «Das gehört zur Arbeit, dann muss man eben lauter sprechen.»

Keine Hemmungen ohne Zuschauer

Die Theaterwerkstatt «Fahr.werk.ö!» ist auf Projekte mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert. Zusammen spielen sie nicht nur Theater, sondern kochen, essen und leben gemeinsam. «Es ist eine

Art Arbeits- und Lebensgemeinschaft auf Zeit», erklärt Felicia Sutter die Idee. Oft fänden die Projekte der Werkstatt in Jugendlagern statt, während der Projektwoche der Primarschule Rheinau übernachteten die Kinder aber zu Hause. Bei verschiedenen Aufwärmübungen bauen die Theaterprofis mit den Kindern Hemmungen im Theaterspielen ab. Dabei bewegt sich zum Beispiel die ganze Gruppe gehend durcheinander und wechselt regelmässig die Rolle. Einmal schleichen sie alle, als ob sie nicht erwisch werden wollen, dann wieder rennen sie gehetzt über den Platz, als würde sie jemand verfolgen. Ohne Zuschauer traut sich so mancher was.

Theater hat Tradition in Rheinau

«Theater hat in der Primarschule Rheinau eine lange Tradition», sagt Lehrer Joel Oswald über die Wahl der Projektwoche. Alle drei bis vier Jahre organisiert die Schule ein grosses Projekt mit externen Fachleuten. «Mit Theater lernen die Kinder sehr viel, zum Beispiel, sich sprachlich auszudrücken oder vor Publikum zu stehen.» Die meisten Schüler versuchten allerdings den Auftritt am Ende der Projektwoche zu umgehen, indem sie sich für die Kochgruppe meldeten. «Wir mussten Überzeugungsarbeit leisten», sagt Joel Oswald. Nun mache es den Kindern aber sichtlich Spass, neue Welten zu entdecken und das Ungeheuer freizulassen.

Freitag, 9. Juni, 19 bis 20.30 Uhr
Samstag, 10. Juni, 14.30 bis 16 Uhr
sowie 19 bis 20.30 Uhr

Hinter der Kulisse eines Seiltänzers



Rheinau: Zwölf Tonnen schwere Betonplatten beschweren das Drahtseil von Seiltänzer David Dimitri, der am Sonntagabend über den Rhein zur Klosterkirche balancieren wird. Vier Tonnen Zug müssen auf dem Seil lasten, damit es an Ort und Stelle bleibt und nicht in der Mitte durchhängt. Dass die Zahl stimmt, weiss der OK-Präsident des

Inselfestivals Peter Affentranger (Bild) dank einer gelben Waage, die die Zugkraft misst. Das Seil ist im Kirchturm an einem über drei Meter breiten Holzgestell festgemacht und führt auf der anderen Seite durch zwei Dachfenster in den Hinterhof des Hauses. Übrigens: Das Fass gehört nicht zur Konstruktion. (Text und Bild: leh)

Von der Natur inspiriert



Rheinau: Alles begann mit Steinen am Strand, die der Tiroler Niklas Göth (Bild) nach Farben sortierte. Später wurde er Gärtner und formte seine Umgebung zu Kunstwerken, genannt «LandArt». So nun auch am Inselfestival: Nebst anderen Künstlern und Schauspielern bebildert er die poetische Inselreise, auf welcher die Besucher im

Halbstandakt mit Boot und zu Fuss durch die Insel geführt werden, mit Figuren aus natürlichen Materialien der Insel. Aus Ästen baut er hier eine Grenze, die die Besucher zwingen wird, einen anderen Weg zu gehen. Wie lange seine Kunstwerke nach dem Festival stehen bleiben, entscheidet alleine die Natur. (Text und Bild: leh)